

KN vom 13.11.2025

Wozu brauchen wir noch Journalisten?

KN-Projekt MiSch: Reporter gab viele Antworten bei Besuch im Gymnasium Kronshagen

VON MARTIN GEIST

KRONSHAGEN. Auf Facebook, Instagram und mehr noch auf TikTok tun viele Menschen viele Dinge kund. Sind Zeitungen und der Journalismus allgemein also unnötig geworden? Ganz und gar nicht, versicherte Martin Geist, der am Dienstagvormittag als Redakteur der Kieler Nachrichten im Gymnasium Kronshagen zu Gast war.

Der Reporter, der auch übers Geschehen in der Gemeinde Kronshagen berichtet, kam innerhalb des Projekts „Medien in der Schule“ (MiSch) mit Schülerinnen und Schülern der Deutsch-Klasse von Torben Bahnert ins Gespräch. Gut vor-

bereitet, viele Fragen auf dem Zettel, die Neuntklässler präsentierten sich geradezu professionell und ließen kaum einen Aspekt des Themas aus.

Bis hin zur Frage eben, wie wichtig es in diesen mit Infos auf allen Kanälen gefluteten Zeiten eigentlich noch ist, ein Journalist zu sein. „Absolut wichtig“, versicherte der KN-Redakteur, ohne nur eine Sekunde zu zögern: „Es braucht einfach jemanden, der anderen auf die Finger schaut, und das auf handwerklich saubere Art.“

Verschiedene Quellen heranziehen, alle Seiten zu Wort kommen lassen und zuallererst Informationen weitergeben, die nachprüfbar richtig sind,

das macht dieses Handwerk aus Sicht von Martin Geist aus. Wenn in so manchem Rathaus selbst angesichts eher harmloser Kritik kleine Krisengipfel einberufen werden, betrachte man das zuweilen durchaus als übertrieben. Aber auch als Bestätigung dafür, dass das mit dem Auf-die-Finger-Schauen offenkundig funktioniert.

Eine von vielen anderen interessanten Fragen der Klasse 9b galt der Digitalisierung. Fluch oder Segen? „Egal“, befand der Gast von den Kieler Nachrichten. Sich über Dinge zu grämen, die nicht zu ändern sind, bringe schlichtweg nichts. Und außerdem habe die Digitalisierung etwas Demokratisches an sich, weil sie unmittelbaren Einfluss auf die Medienleute ermöglicht. Fehler zum Beispiel könnten auf diese Weise in kürzester Zeit korrigiert werden.

Aufschlussreicher als man glauben mag, war indes die Frage, wie ein typischer Arbeitstag bei den KN aussieht. Im Fall des eingeladenen Reporters beginnt der um 9 Uhr mit der ersten Videokonferenz, doch wichtiger ist aus seiner Sicht, was danach kommt: „Man weiß nie, wie sich ein Arbeitstag entwickelt, keiner ist so wie der andere. Auch das ist ein Grund, dass ich diesen Beruf nach so vielen Jahren immer noch liebe.“



Im Rahmen des Projekts „Medien in der Schule“ befragten der Lehrer Torben Bahnert und die Klasse 9b vom Gymnasium Kronshagen einen KN-Reporter.

FOTO: MARTIN GEIST